

Diese *Wochenschrift*  
erscheint wöchentlich *Mittwochs* *Vermittag*  
in einem *Bogen* in der *Buchdruckerei* der  
*Gebr. Scharf* für den *vierteljähr.* *Pränu-*  
*merationspreis* von 7 *Sgr.* 6 *Pf.*



*Ämtliche* und *Privat-Anzeigen*  
für den *Boten* werden gegen 1 *Sgr.* für  
die *breitgedruckte* *Zeile* in *gewöhnlicher*  
*Schrift* bis *spätestens* *Dienstag* *früh* 7 *Uhr*  
*erbeten.*

# Der *Lambaner* *Bote.*

Eine *unterhaltende* und *belehrende* *Wochenschrift*  
für *Stadt* und *Land.*

**N<sup>o</sup>. 46.**

**Mittwoch, den 12. November**

**1851.**

## **Rückblick** auf die *Feier* des 15. *October* c.

Wer die mannigfaltigen *Verichte* gelesen hat, die uns die *Zeitungen* über die diesjährige *Feier* des *Königlichen* *Geburtstages* brachten, wird die schöne *Bemerkung* gemacht haben, daß es bei uns wenigstens nicht rückwärts geht, daß *Gott* und *König* wieder anfangen, in den verödeten *Herzen* ihren *Sitz* aufzuschlagen, daß die *Geister* sich wieder willig einer *Autorität* unterwerfen. Heil uns, daß der *religiöse* *Sinn* unseres *Königs* es uns möglich macht, den *Gedanken* an ihn mit dem *Gedanken* an *Gott* zu verknüpfen, sein *Geburtsfest* mit *religiösen* *Gedanken* und *Gefühlen* zu weihen. Das ist ein *Segen* für das *Land*, der weit hinausgeht über die *Ehre*, die dem *Lande* zufließt, wenn *Er* die *Zeit* benutzt hätte zu mächtigen *Eroberungen*, wenn *Er* die *deutsche* *Kaiserkrone* angenommen und durch *gewaltige* *Blutbäder* behauptet hätte. Unser *König* ist ein *Fürst* des *Friedens* und zugleich ein *treuer* *Diener* des *Herrn*, der da unsichtbar waltet über dem *Kleinsten*, wie über dem *Größten*. Gewiß wird *Er* sich darum hoch belohnt gefunden

haben in seinem *Gewissen* durch die *Verichte*, die von der *Feier* Seines *Geburtstages* auch zu Seinem *Ohr* gedrungen sein werden!

Alles, was in der *Menschenbrust* *Edles* wohnt, ist zur *Verherrlichung* des schönen *Tages* in *Bewegung* gesetzt worden: das *stille* *Gebet*, der *religiöse* *Gesang*, die *Predigt* an *geweihter* *Stätte*, der *gesellige* *Trieb*, die *Freundschaft*, die *Liebe*, die *Kunst*, und ganz besonders die *Wohlthätigkeit*, die *christliche* *Bruderliebe*.

## **Staats- und politische Nachrichten.**

*Berlin*, 6. *Nov.* (*Ämtliches.*) Der *Staats-Anzeiger* enthält folgende *Verordnung*:

„Wir *Friedrich Wilhelm*, von *Gottes* *Gnaden*, *König* von *Preußen* *rc. rc.*, *verordnen* in *Gemäßheit* der *Art. 76* und *77* der *Verfassungs-Urkunde*, auf den *Antrag* Unseres *Staats-Ministeriums*, was folgt:

„Die *Kammern* werden auf den 27ten dieses *Monats* in *Unsere* *Haupt- und Residenzstadt* *Berlin* *zusammenberufen.*“

Unser *Staats-Ministerium* wird mit *Ausführung* dieser *Verordnung* *beauftragt.* — *Urkundlich* unter



Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insigne.

Gegeben auf Unserem Schlosse zu Berlin, den 4. November 1851.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Seydt. Simons.  
v. Stockhausen. v. Raumer. v. Westphalen.  
v. Bodelschwingh.

Die Preuß. (Adler) Ztg. enthält Folgendes:  
„Von gewisser Seite wird seit einigen Tagen Gerücht verbreitet, daß zwischen Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und dem Minister-Präsidenten Frhr. v. Manteuffel vor 8 Tagen ein Gespräch stattgefunden habe, in welchem Sr. Königl. Hoheit in der heftigsten Weise seine Mißbilligung über die Politik der Regierung Sr. Majest. ausgesprochen und namentlich Frn. v. Manteuffel persönlich für diese Politik in den härtesten Ausdrücken verantwortlich gemacht habe. Wir sind veranlaßt und ermächtigt, dieses Gerücht für eine Erfindung zu erklären und hoffen, daß Diejenigen, die so wenig Urtheil hatten, dasselbe zu verbreiten, auch jetzt zur Widerlegung desselben das Ihrige beitragen werden.“  
„Militärische Anordnungen, welche jährlich wiederkehren, so wie andere Einrichtungen, die mit nichts weniger als gerade dem Ausbruche eines Krieges in Verbindung stehen, sind neuerlich wiederum zur Verbreitung von Gerüchten über bevorstehende Mobilmachung u. s. w. benutzt worden. Wir bemerken, daß gegenwärtig diese Gerüchte jeden tatsächlichen Grundes entbehren, glauben aber, daß die Regierung Sr. Majestät nur ihre Pflicht thut, wenn sie Preußen in einer Lage erhält, in der es den möglichen Eventualitäten eines Friedensbruches von Außen her jeder Zeit gegenüber steht. Eine solche Haltung der Regierung dürfte vielleicht mehr zu dem Bewußtsein, daß der Friede gesichert, als zu der Besorgniß, daß er bedroht sei, Veranlassung geben.“

(N. Pr. Z.) Wenn in der Presse bald versichert wird, es werde eine Anleihe gemacht werden zur Bestreitung der erhöhten Stats der einzelnen Ministerien, bald wieder, es werde überhaupt keine Anleihe gemacht werden, so scheinen beide Behauptungen auf einer falschen Auffassung zu beruhen. Zur Bestreitung der gewöhnlichen Ausgaben wer-

den, dem Vernehmen nach, die Einnahmen des Budgets pro 1852 ausreichen. Wer indessen von den Verhandlungen der letzten Kammern nur irgend Kenntniß genommen hat, muß wissen, daß die Letzteren ihre Zustimmung zu einer Anleihe im Betrage von 21 Millionen zum Bau der Ostbahn gegeben haben. Daß bis jetzt der Bau dieser Bahn mit dem größten Eifer auf den verschiedenen Punkten fortgeführt worden ist, und dafür bereits 9 Millionen Thaler aus den vorhandenen Beständen verausgabt werden konnten, ist gewiß ein Zeichen günstiger Finanzlage. Wenn nun eine Anleihe von 21 Million. effectuirt werden sollte, so kann dieselbe weder etwas Neues, noch etwas Ueberraschendes haben.

Das „G.-B.“ will wissen, daß im Ministerrath die Lage der französischen Zustände und die Finanzfragen im Betracht gezogen worden sein. Das Budget für 1852 erheische fast in allen Zweigen der Verwaltung Stats-Erhöhungen, welche, nach der Ansicht des Finanzministers, die Einnahmen überschreiten würden. Um nun die Creirung einer neuen Anleihe zu vermeiden, soll Fr. v. Bodelschwingh auf die größtmögliche Beschränkung des Ausgabe-Budgets dringen. Es würden daher alle noch aufschiebbaren Unternehmungen vorläufig bei Seite gelegt werden, dagegen dürfte eine Reduction der, für den Militär-Stat als nothwendig erschienenen Erhöhungen, schwerlich zu erwarten sein.

Am 11. Januar c. wurden 2 preussische Schiffe, der „Neolus“, Capt. Gutzmann aus Stettin, und „Emanuel“, Capt. Steinroth aus Barth, beide mit Getreide von Königsberg kommend, vor Kiel von dem dänischen Kriegsschiff „Geyser“ zurückgewiesen und gegen alles Völkerrecht verhindert, einzusegeln. Das Königl. preuß. Ministerium hat die dänische Regierung veranlaßt, den resp. Abedereien dieser Schiffe völligen Schadenersatz zu gewähren.

Der Bau der Posen-Breslauer Bahn mit einer Zweigbahn von Lissa nach Glogau scheint jetzt eine ausgemachte Sache. Der Bau soll ferner an verschiedenen Stellen zugleich mit solchem Kraftaufwande beschleunigt werden, daß beide Bahnen schon im Jahre 1853 dem Verkehr übergeben werden können.

In Danzig ist jetzt das erste große Preuß. Dampf-



schiff im Bau. Es gehört zu denen erster Klasse, ist 227 Fuß lang, 34 Fuß breit, im Innern 20 Fuß und wird 15 Fuß tief gehen; es ist in diesen großen Dimensionen von Eichenholz erbaut, mit 3 Decken versehen und erhält 3 Masten, welche als Barken getakelt werden. Es wurden etwa 3 — 400 Ctr. Kupferblech von 26 und 28 Unzen Schwere pro Quadratfuß für das Schiff verwendet. Es befinden sich im Ganzen 450 Ctr. Kupfer am Schiff. Die Kriegscorvette wird mit 12 Bombenkanonen von großem Kaliber armirt. Die Dampf-Maschinen von zusammen 400 Pferdekraft, sind zwei Niederdruck-Balancier-Maschinen, deren Cylinder 74 Zoll Durchmesser. Die 4 Kessel gewähren die ausreichenden Dämpfe für die Maschinen, so daß das Kriegsschiff mit vollständiger Armatur, 250 Mann Besatzung und 400 Tons oder 8000 Ctr. Steinkohlen, welche auf 18 Tage ausreichen, 15 Fuß tief gehend, 12 engl. Meilen oder 3 deutsche Meilen in der Stunde zurücklegt. Die Korvette soll außer der Maschine auch noch mit Segeln versehen werden, damit sie sich zur Fortbewegung nöthigenfalls des Windes bedienen, auch zur Uebung der Mannschaft im Kriegsdienste als Segelschiff gebraucht werden kann. Das Schiff wird mit zwei Rettungs- und 4 anderen Boten versehen. Im Innern des Schiffes werden 3 Kajütten unter dem Mitteldeck angebracht. Es wird Ende Mai k. J. ganz vollendet und als völlig seetüchtig in Gebrauch genommen werden können.

Die Erwartung einer Kündigung des Zollvereins von Preuß. Seite gewinnt von Tag zu Tag an Glaubwürdigkeit. Preußen hofft dadurch den Zollverein auf das ihm zuträgliche neue Fundament zu bringen.

Der Provinziallandtag zu Königsberg hat bei dem Könige petitionirt: „Se. Maj. möchten den Kammern in der nächsten Sitzung ein Gesetz vorlegen zu lassen geruhen, durch welches bestimmt wird, daß die Provinzialstände in rechtlicher Wirksamkeit rücksichtlich der Vertretung der Provinz bleiben sollen, bis die Provinzialvertretung durch ein Gesetz anderweitig organisirt ist, daß aber ein derartiges Gesetz nicht erlassen werden darf, bevor der Beirath der Provinzialstände erfordert worden.“

Zu Neujahr soll die Zusammenziehung des Bundeskorps statthaben. Auch vernimmt man aus sehr guter Quelle, daß, weil bei der jüngsten Mobilmachung ein großer Mangel an Offizieren sich fühlbar gemacht hat, in der nächsten Zeit nach und nach gegen 1400 neue Offiziere in der preuß. Armee ernannt werden sollen.

Nach Wiener Berichten sind Preußen und Oesterreich mit Rußland wegen Erleichterung des Grenzverkehrs in Unterhandlung getreten.

Rußland soll mit Dänemark in Unterhandlungen wegen Abtretung der Insel Bornholm oder Christiains-De stehen. Rußland würde im Besiz einer der Inseln den Sund beherrschen.

Die „österreichische Correspondenz“ und „Reichszeitung“ versichern: Lord Palmerston habe in Betreff des „Kossuthschwindels“ in England eine entschuldigende Note nach Wien gesandt, nach welcher die Agenten der engl. Regierung sich keines Falls bei dem Empfang betheiliget hätten. In derselben werden auch Maßregeln zugesagt, durch welche der Schwindel ein baldiges Ende erreichen soll.

Die Wahlen für den Nationalrath in der Schweiz sind überwiegend liberal-radikal ausgefallen. Die Krisis steht in Bern, vielleicht in der ganzen Schweiz bevor.

Der Pariser Moniteur erklärt, daß der Präsident die Abschaffung des Wahlgesetzes und die Verfassungsrevision verlangen und im Ablehnungsfalle „vor der großen, zu erfüllenden Pflicht nicht zurückweichen werde.“ Worin diese Pflicht aber bestehen wolle: darüber schweigen die elyseischen Blätter, welche in Räthseln sprechen.

Das diplomatische Corps hat einen großen Antheil an der letzten franzöf. Ministerkrisis genommen. Der russische Geschäftsträger soll sich besonders sehr eifrig damit beschäftigt haben und in einer längeren Conferenz dem Präsidenten der Republik Vorstellungen gemacht und Rathschläge ertheilt haben. Sein Auftreten soll, wie man sich denken kann, nicht ganz ohne Einfluß auf L. Bonaparte geblieben sein.

Die konservativen franzöf. Blätter verspotten die Raibetät, mit welcher England, das reichste und aristokratischste Land, dem Demagogen Kossuth,



dem Chef der ungarischen Insurgenten, Weibrauch streut.

Die französische Nationalversammlung hat am 4. Novbr. zu Paris ihre Sitzungen eröffnet und die Botschaft des Präsidenten entgegen genommen, welche sich in streng conservativem Sinne gegen die Anarchie ausspricht und die Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai beantragt. Eine beantragte Dringlichkeit des Antrages wurde von der Versammlung verworfen.

Die französische Regierung hat genehmigt, daß die sich in der Schweiz aufhaltenden politischen Flüchtlinge auf ihrer Reise nach England resp. Amerika ihren Weg durch Frankreich nehmen.

Kossuth hat bei seinem öffentlichen Auftreten in England Reden gehalten, aus denen die Absicht hervorgeht, beim englischen Volke Sympathien für eine von ihm in Aussicht gestellte neue Revolution in Ungarn hervorzurufen, und gegen Oesterreich und Rußland Unwillen zu erregen. Die öffentliche Meinung spricht sich übrigens über Kossuth sowohl im Volke wie in den Journalen getheilt aus, Viele erheben den Agitator bis aufs Höchste, Andere finden die ihm gespendeten unmäßigen Huldigungen lächerlich und unwürdig.

Kossuth sinkt übrigens in den Augen der demagogischen Presse, seit er mit der englisch. Aristokratie so gut dinirt, so schöne „constitutionelle“ Reden hält, auf die Königin Victoria Vivats ausbringt und die brüderlichen Diners der Arbeiter verschmäht.

### Provinzielles.

Am 29. October hat in Görlitz die Einführung des neuen Gemeinderaths stattgefunden.

### Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

In der Sitzung vom 4ten d. Mts. wurde von dem Einzelrichter die verehel. Häusler Richter, Anna Rosine geb. Engmann zu Augustthal, welche im April d. J. aus dem Tschochaer Forst geständig 2 Gebund Reissig entwendet hatte, für schuldig erkannt und zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

### Sitzung vom 6. November.

1) Auf der Anklagebank befindet sich heute wieder der im Laufe dieses Jahres bereits 2 Mal und zwar wegen Beleidigung eines Beamten im Amte mit 8 Tagen Gefängniß, und wegen desselben Vergehens, Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit und Erregung von Unruhe auf der Straße mit 8 Monaten Zuchthaus bestrafte Tagearbeiter Benjam. Bräuer aus Seidenberg. Behufs Verbüßung der letzteren Strafe mußte er erst von einem syphilitischen Uebel geheilt werden, und war deshalb im städtischen Hospitale in Seidenberg untergebracht worden, wo er als Gefangener betrachtet wurde. Am 24. Septbr. c. hatte er sich aus dem Hospitale ohne Erlaubniß entfernt. Als ihn die Polizeidiener Wießler, Pradel und Gäbler in seiner Wohnung wieder ergreifen wollten, widersezte er sich ihnen thätlich, indem er mit einer Rodehacke, dann mit einer Art und endlich mit einer Wagenrunge drohte und umschlug, die genannten 3 Beamten wiederholt: „verfluchte Luder“ nannte, sie schlug und dann zur Erde warf. Der zu seiner endlichen Festnehmung noch herbeigerufene Schuhmacher Ideler wurde von Bräuer in den Daumen der rechten Hand gebissen, so daß derselbe mehrere Tage arbeitsunfähig war. Der Angeklagte bestritt die gegen ihn dieserhalb erhobene Anklage. Nach erhobenem Beweise sprach der Gerichtshof das Schuldig über ihn aus und verurtheilte ihn wegen Widerstandes gegen die Obrigkeit, wörtlicher und thätlicher Beleidigung von Abgeordneten der Obrigkeit im Amte, resp. Körperverletzung derselben, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß, zu 9 Monaten Gefängniß.

2) Der Inwohner Friedr. Wilhelm Hepper in Seibsdorf ist der Verübung eines einfachen Diebstahls angeklagt, indem er am 8. Septbr. c. in der Mittagsstunde dem Hausbesitzer Brunert daselbst von dessen Felde circa 1 Meße Kartoffeln entwendete. Obwohl Hepper den Diebstahl leugnete und nur zugab, zur angegebenen Zeit zwar Kartoffeln, jedoch auf seinem Felde und nicht auf dem des Brunert geholt zu haben, so fiel der erhobene Beweis doch nicht zu seinen Gunsten aus, denn der Dienstknecht Förster bekundete, den Angeklagten



auf dem Grünert'schen Acker beim Kartoffeldiebstahl gesehen zu haben. Hepper wurde daher für schuldig erkannt und zu 1 Monat Gefängniß, sowie Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

### Nächste Sitzung den 13. November.

Die geneigten Leser dieses Blattes werden von dem abscheulichen Verbrechen gehört haben, welches die verheiligte Häusler Ritter, geb. Ulrich zu Waldeck, Anfangs Februar d. J. dadurch verübte, daß sie ihrem Ehemanne, mit dem sie erst seit Pfingsten 1850 verheirathet ist, siedendes Blei in das linke Ohr goß.

Sicherem Vernehmen nach ist dieser Criminalfall in der letzten Schwurgerichts-Sitzung zu Görlitz, — den 20. October d. J. — entschieden, und die 2c. Ritter des versuchten Gattenmordes schuldig und deshalb mit 15 Jahr Zuchthaus, sowie ebensolange Stellung unter polizeiliche Aufsicht, bestraft worden.

### Mannigfaltiges.

Ein Franzose kommt in einen deutschen Kaufladen und fragt: „Kriegt man hier Rum?“ Der Marquer erwidert ganz trocken mit eisiger Kälte: „Nein, hier wird nicht rumgekrochen.“

### Das Menschenleben.

Dasselbe gleicht dem Gange eines Civilprozeßes. Der Prozeß — ein Product der Zwietracht, der Mensch — ein Product der Eintracht, wird von Jugend auf instruiert, doch weiß der Instruent, (Lehrer) selbst oft nicht genau, wo es (mit dem Schüler) hinaus will. In der Mitte des Lebens wird der status causae entworfen oder festgestellt, was bisher geschehen ist und ferner geschehen soll. Das Schicksal ist der Decernent. Hoffnung und Furcht sind die Assistenten. Die Liebe versucht die Sübne, aber die Schikane vereitelt sie; endlich macht Freund Hain als Referent (Urteilsverfasser) den Prozeß ein Ende. Bisweilen kommt ihm aber der Arzt in den Weg und faßt ein Resolut ab, wodurch die Sache als noch nicht spruchreif zur Ergänzung der Instruction zurückgegeben wird; bisweilen aber scheint es, als wenn der Arzt selbst den Referenten und Freund Hain nur den Correferenten gemacht

habe. Das Gewissen ist der Actuarius, der Alles getreulich aufzeichnet und einen Rotulum darüber fertigt, welcher die Biographie enthält. Der Leichenbitter ist der Executor. Die jura stolae sind die Gerichtssporteln und der Todtengräber ist der Registrator, der die Acten reponirt.

### Weisheit von der Gasse.

#### 2. Umgang und Leben.

Wenn viel Reisen und Langeausbleiben weise machte, so säßen Schneegänse und Schnecken auf den Lehrstühlen.

Wer an die Straße baut, hat viel Baumeister. Ein guter Rath zu guter Zeit, bewahrt vor Neu' und Herzeleid.

Die Alten sollst Du hören, weil die Niemand be-  
thören; doch erst besinn's und dann beginn's!

#### 3. Eigner Hausstand.

Deine eigne Hand Dich nähren soll, dann hast Du g'nug und geht Dir wohl.

Geld macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich.

Man muß sterben, um gelebt, und heirathen, um verachtet zu werden.

Gleiche Jahre giebt gute Paare.

Geh in's Haus, sieh in die Ecken, ob sich nicht Spinnen in's Spinnweb verstecken.

Ist zart die Hand der Braut wie Sammt, so paßt sie nicht in's Eheamt.

Hängt ein großer Spiegel an der Wand, so such eine Andere im weiten Land.

Ist ihre Zunge ein Vogel und ihr Fuß eine Schnecke, so laufe so schnell Du kannst um die Ecke.

Rein im Hause, rein am Leibe ist ein goldner Schmuck dem Weibe.

Schwielen in der Hand sind besser als goldne Ringe am Finger.

Wer sich viel rührt, wächst nicht an.

Sechs mal Sechs ist Sechs und dreißig! ist der Mann auch noch so fleißig und die Frau ist läderlich, acht doch Alles hinter sich.

Sammt und Seide auf dem Leibe löschen das Feuer in der Küche aus.

Es ist auf Erden kein' bessere List, als wenn man der Zunge Meister ist.

Epaar! Ehepaar, für viele Jahr!

Dem fleißigen Hamster schadet der harte Winter nicht.

Klein und Rein!

Morgen ist auch ein Tag.

Boraen — Sorgen; Schuld — Ungeduld.

Goldnes Elend ist auch Elend.



Besser ohne Abendbrot schlafen gehen, als mit Schulden aufstehen.

Mit leichtem Herzen sitzt sich's weich auf harter Bank.

Ist das kleinste Stübchen rein, so ist's gut darinnen sein.

Schulden gehn mit Schlafen und stehn mit auf. Könnst' man die Dinge zweimal machen, stünd besser es um viele Sachen.

Der geduldigen Schaaf gehen viele in einen Stall.

Schickt euch in einander, arbeitet für einander, theilt mit einander.

Nicht zu hoch hinauf, Du stürzest sonst herab. Kannst Du ein Adler nicht sein, halt Dich wie die Schnecke fein.

Gut Gewissen und magrer Heerd' ist Gottes und aller Ehren werth.

Besser langsam mit Ehrlichkeit, als schnell mit Unrecht.

Unrecht Gut gedeiht nicht.

Ehlich macht reich, aber langsam geht's her.

Es gehen viele Wege nach Darbstadt und Mangelberg.

S. C.

## Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 16. November 1851.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

Nachmittags Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt und Communion: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

C. In der Waisenhaukirche:

Dienstag, den 18. Novbr., Nachmittags um 5 Uhr

Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

### Geboren.

Den 19. Octbr. dem Bürg. u. Porzellan-Maler Karl August Vogel, ein Sohn, Karl August Heinrich. — Den 24. dem Brg. u. Handelsmann Johann Friedrich Queisser, ein Sohn, Bruno Erwin Willi.

### Gestorben.

Den 8. Nov. des verst. Brg., Lederhändlers u. Senators, Hrn. Christian August Scholz, hinterl. Frau Wittwe, Johanne Sophie, geb. Lochmann, alt 68 J. 3 M. 4 T.

## Bekanntmachung.

Vom 16ten d. Mts. ab wird an Stelle der zeitherigen Kariol-Post eine 2spännige 4sitzige Personen-Post zwischen **Marklissa** und **Lauban** eingerichtet, die

von Marklissa um 6 Uhr früh,

und von Lauban = 12 = Mittags

abgefertiget und in 2 Stunden befördert wird.

Lauban, den 6. November 1851.

**Post-Expedition I. Classe.**  
**Eitner.**

## Bekanntmachung.

Da es uns scheinen will, als wenn ein großer Theil des Publikums mit den durch die hiesige Filial-Bank dem Handel und Verkehr gebotenen Vortheilen nicht so vertraut ist, als es das Institut verdient, so halten wir es für unsere Pflicht, auf deren Zweck und Geschäfte ganz besonders aufmerksam zu machen.

Der Zweck der Bank ist: den Geld-Umlauf des Landes zu befördern, Kapitalien nutzbar zu machen, Handel und Gewerbe zu unterstützen und einer übermäßigen Steigerung des Zinsfußes vorzubeugen. — Es hat deshalb die Zahl der Bank-Anstalten im Preussischen Staate in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Dergleichen existiren gegenwärtig in Berlin, Breslau, Köln, Siegen, Danzig, Thorn, Elberfeld, Elbing, Königsberg, Magdeburg, Memel, Posen, Münster, Stettin, Stralsund, Grefeld, Halle, Frankfurt a. d. D., Gleiwitz,



Görlitz, wozu auch die Regierungs-Haupt-Kassen treten in Oppeln, Liegnitz, Aachen, Coblenz, Düsseldorf, Trier, Marienwerder, Erfurt, Bromberg, Minden, Stolpe, Köslin, welche ebenfalls für Rechnung der Preussischen Bank Bank-Geschäfte vermitteln.

Was die Bank zu Görlitz betrifft, so umfaßt der Verwaltungs-Bezirk derselben die Kreise Görlitz, Freystadt, Sprottau, Löwenberg, Rothenburg, Sorau, Grünberg, Sagan, Bunzlau, Lauban, Hohenwerda.

Es ist daher den in dortigen Kreisen wohnenden Kaufleuten, Fabrikanten und sonstigen geschäftstreibenden Personen Gelegenheit gegeben, mit der Bank-Commandite zu Görlitz in directe Geschäfts-Verbindung zu treten.

Die Geschäfte können bestehen:

1. in Ertheilung von Darlehen

- a) gegen Unterpfand von edlen Metallen, worunter auch goldene und silberne Geräthschaften und Münzen gehören,
- b) gegen Unterpfand von inländischen Staatspapieren, Pfandbriefen, Eisenbahnpapieren u. s. w.,
- c) gegen Unterpfand solider Wechsel auf das In- und Ausland,
- d) gegen Unterpfand solcher Kaufmanns-Waaren, welche dem Verderben nicht ausgesetzt und leicht verkäuflich sind; hierzu sind zu rechnen: rohe und fertige Tuche, rohe Kattune, gewöhnliche glatte Leinwand; ferner: rohe Producte, Getreide aller Art, Wolle u. s. w.

Die Darlehne können genommen werden: a) auf bestimmte Zeit, b) auf unbestimmte Zeit, doch mit dem Rechte der täglichen Rückzahlung, und ist der Zinsfuß gegenwärtig bei ersteren 4 Procent, bei letzteren  $4\frac{1}{2}$  Procent; die zu verpfändenden Effecten dürfen nicht außer Cours gesetzt sein.

2. im Ankauf von Wechseln

- a) auf Görlitz selbst,
- b) auf alle diejenigen Plätze, welche oben näher bezeichnet sind, und gegenwärtig in beiden Fällen gegen Vergütung von 4 Procent Zinsen für diejenige Zeit, welche die Wechsel noch zu laufen haben,
- c) auf's Ausland, welche an der Berliner Börse einen Cours haben, mit einem verhältnißmäßigen Cours-Abschlage.

3. in Ausstellung sofort zahlbarer Anweisungen auf die oben bezeichneten Plätze, wo Banken oder Regierungs-Hauptkassen existiren, sowie Einlösung der Anweisungen dieser Anstalten auf die hiesige Bank-Commandite.

Die Provision ist gegenwärtig  $\frac{1}{7}$  % für Anweisungen auf Breslau, Liegnitz, Oppeln, und  $\frac{1}{8}$  % für Anweisungen auf Berlin und die übrigen Bank-Plätze.

Für die Beträge der gekauften Wechsel und gewährten Darlehne werden auf Verlangen auch provisionsfreie Anweisungen auf Berlin, Breslau, Liegnitz und Oppeln ertheilt.

4. in Besorgung des An- und Verkaufs von inländischen Staatspapieren, Pfandbriefen, Eisenbahnpapieren ic. für öffentl. Behörden und Anstalten. (Privatpersonen sind hierbei ausgeschlossen.)
5. in Einziehung von fälligen Coupons, verlosten Papieren und Noten von inländ. Privat-Banknoten.

Görlitz, den 23. October 1851.

**Die Handelskammer.**



Ein Frauen-Kirchenstand ist zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Chemisch untersucht von dem Königl. Preussischen Physikus und Medicinal-Rath Dr. Magnus in Berlin und empfohlen von vielen geachteten Aerzten und Chemikern. (Zahuseife) ist ein erprobtes Schukmittel gegen Zahn- und Mundkrankheiten, übertrifft an zweckmäßiger Wirksamkeit jedes Zahnpulver u. dergl., beseitigt jeden üblen Geruch aus dem Munde, erfrischt den Athem, stärkt und befestigt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne vollkommen, conservirt den Zahnschmelz, beugt der Fäulniß vor, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne und ist sonach das beste Präservativ-Mittel gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten.

In Lauban (in Original-Packetchen à 12 Sgr.) nur vorräthig bei R. Ollendorff, 1stes Gewölbe im Gasthof zum „Hirsch.“

### Geld und Fonds-Course

vom 8. Novbr. 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.  
Friedrichsd'or 113¾ Br.  
Louisd'or 108¾ Gld.  
Poln. Bank-Billets 94¾ Br.  
Oesterreichische Banknoten 83¼ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 5½ 102½ Gld.  
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½ 88¼ Gld.  
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4½ 103½ Br.  
dito dito neue dito 3½ 93¾ Gld.  
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 96¼ Br.  
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4½ 103¾ Br.  
dito à 1000 Rthlr. 3½ 95½ Gld.  
Neue poln. dto. 94½ Gld.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 5. November 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	2	20	—	2	7	6	1	21	3	—	26	3
Niedrigster . . . . .	2	12	6	2	2	6	1	15	6	—	23	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	17 Sgr. 6 Pf.			Schöpjenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 f. S					
Stroh (dösgl.) à Schock	4 Thlr. 22 s 6.			Kalbfleisch			—			1 s 9.		
Rindfleisch à Pfund	2 s —			Bier			à Quart			— s 11.		
Schweinfleisch	2 s 6.			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. o.			Starker 5 Sgr.		

Nach der Selbsttaxe der hiesigen Bäcker vom 1. November d. J. wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu 5 Sgr.: bei dem Bäcker Haym 6 Pfd. 18 Lth. — Weiner und Wulst 6 Pfd. 16 Lth. — Schneider 6 Pfd. 10 Lth. — Mezke 6 Pfd. 8 Lth. — Prox und Schirach med. 6 Pfd. 6 Lth. — Graf, 6 Pfd. 5 Lth. — Braun und Haase sen. 6 Pf. 4 Lth. — Dietrich 6 Pfd. 3 Lth. — Pfullmann, 6 Pfd. 2 Lth. Wittwe Demuth, Haase jun., Lorenz, Raabe, Schirach jun. und Winkelmann 6 Pfd. —

Eine Semmel zu 1 Sgr. bei Graf 20 Lth. 2 Quent. — Dietrich 20 Lth. — Pfullmann, Prox, Schirach med., Schirach jun. u. Wulst 19 Lth. — Haym 18 Lth. 2 Q. — Wittwe Demuth, Haase sen., Haase jun. und Mezke 18 Lth. — Schneider 17 Lth. 2 Quent. — Winkelmann 17 Lth.

Dorfbäcker. Ein Brot zu 5 Sgr. Geisler aus Wingendorf 6 Pfd. 10 Lth. — Weidner aus Hennersdorf 6 Pfd. 8 Lth. — Börner aus Bertelsdorf 6 Pfd. 4 Lth. — Werner aus Hennersdorf 6 Pfd. — Otto aus Hennersdorf 5 Pfd. 16 Lth. — Ein Brot zu 4 Sgr. bei Winderlich aus Haugsdorf 4 Pf. 16 Lth.

Semmelwoche: Herr Schirach auf der Nicolaigasse.

Garküche: Herr Stern auf der Richter-gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.